

# Gottesdienst zum Mitnehmen

*Andachten und Texte in Zeiten der Corona-Pandemie  
für die Prot. Kirchengemeinden  
Waldfishbach/Steinalben, Burgalben und Donsieders*

## Gottesdienst zum 13. Sonntag nach

# Trinitatis

### VOTUM UND BEGRÜSSUNG

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

*Christus spricht: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan. (Mt 25, 40b)*

Herzlich willkommen zu unserem Gottesdienst am 13. Sonntag nach Trinitatis. Wir denken heute nach über die Liebe zu unseren Nächsten, über unsere helle und freundliche und auch über unsere dunkle Seite, die wir nicht gerne wahrhaben wollen. Gott kennt alle unsere Gedanken und Absichten und ruft uns doch immer wieder zu sich ins Licht, dahin, wo wir sind, wie wir sein sollen. Hören wir auch heute auf seine Worte für unser Leben.

**LIED: »WOHL DENEN, DIE DA WANDELN« (EG 295)**

1. Wohl denen, die da wandeln vor Gott in Heiligkeit, nach seinem Worte handeln und leben allezeit; die recht von Herzen suchen Gott und seine Zeugnisse' halten, sind stets bei ihm in Gnad.
2. Von Herzensgrund ich spreche: Dir sei Dank allezeit, weil du mich lehrst die Rechte deiner Gerechtigkeit. Die Gnad auch ferner mir gewähre; ich will dein Rechte halten, verlass mich nimmermehr.
3. Mein Herz hängt treu und feste an dem, was dein Wort lehrt. Herr, tu bei mir das Beste, sonst ich zuschanden werd. Wenn du mich leitest, treuer Gott, so kann ich richtig laufen den Weg deiner Gebot.

**PSALM 112**

- Glücklich ist, wer zum Herrn gehört  
2 und seine Gebote voller Freude befolgt.  
3 Dessen Kinder werden im Land angesehen sein,  
7 man lobt sie als eine aufrechte Generation.  
7 Wohlstand und Reichtum sind in seinem Haus zu finden,

- ı und seine Gerechtigkeit bleibt für immer bestehen.
- † Im Dunkeln ist er ein Licht für aufrechte Menschen.
  - † Gnade, Barmherzigkeit und Liebe strahlt er aus.
- ‡ Gut ist der Mensch, der schenkt und verleiht.
  - ı Bei seinen Geschäften hält er sich an das Recht.
- ‡ Ja, wenn er sich daran hält, wird er nie scheitern.
  - ‡ Immer wird man daran denken, wie gerecht er ist.
- ‡ Böse Gerüchte braucht er nicht zu fürchten.
  - ı Er bleibt standhaft, er vertraut dem Herrn.
- ‡ Er zeigt sich unbeugsam, er kennt keine Angst.
  - ‡ Am Ende wird er auf seine Feinde herabsehen.
- ‡ Er verteilt Spenden unter den Armen.
  - ‡ Seine Gerechtigkeit steht fest für immer.
- ‡ Sein Ansehen wächst und wird in Ehren gehalten.
  - ‡ Der Frevler sieht es und ärgert sich.
- ‡ Er knirscht mit den Zähnen, es nützt ihm nichts.
  - ‡ Die Wunschträume der Frevler werden zerplatzen.

*Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist. Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.*

## GEBET

Barmherziger Gott, wir danken dir für diesen Augenblick, für Ruhe und Sammlung. Wir danken dir, dass du zu uns kommst: mit deinem Wort, durch deinen Geist, in deiner Liebe. Lass uns hören, was du sagst. Lass uns glauben, was wir hören. Lass uns erfahren, was wir glauben. Lass uns tun, was du uns aufträgst. Durch unseren Herrn Jesus Christus. Amen.

## LIED: »LOBET DEN HERREN« (EG 304)

1. Lobet den Herren, denn er ist sehr freundlich; es ist sehr köstlich, unsern Gott zu loben, sein Lob ist schön und lieblich anzuhören. Lobet den Herren!
2. Singt umeinander dem Herren mit Danken, lobt ihn mit Harfen, unsern Gott, mit Psalmen, denn er ist mächtig und von großen Kräften. Lobet den Herren!

## LESUNG: LUKAS 10, 25-37

Da kam ein Schriftgelehrter und wollte Jesus auf die Probe stellen. Er fragte ihn: »Lehrer, was soll ich tun, damit ich das ewige Leben bekomme?« Jesus fragte zurück: »Was steht im Gesetz? Was liest du da?« Der Schriftgelehrte antwortete: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele, mit deiner ganzen Kraft und mit deinem ganzen Denken.« Und: »Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst.« Jesus sagte zu ihm: »Du hast richtig geantwortet. Halte dich daran und du wirst leben.« Aber der Schriftgelehrte wollte sich verteidigen. Deshalb sagte er zu Jesus: »Wer ist denn mein Mitmensch?« Jesus erwiderte: »Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho. Unterwegs wurde er von Räubern überfallen. Sie plünderten ihn bis aufs Hemd aus und schlugen ihn zusammen. Dann

machten sie sich davon und ließen ihn halb tot liegen. Nun kam zufällig ein Priester denselben Weg herab. Er sah den Verwundeten und ging vorbei. Genauso machte es ein Levit, als er zu der Stelle kam: Er sah den Verwundeten und ging vorbei. Aber dann kam ein Samariter dorthin, der auf der Reise war. Als er den Verwundeten sah, hatte er Mitleid mit ihm. Er ging zu ihm hin, behandelte seine Wunden mit Öl und Wein und verband sie. Dann setzte er ihn auf sein eigenes Reittier, brachte ihn in ein Gasthaus und pflegte ihn. Am nächsten Tag holte er zwei Silberstücke hervor, gab sie dem Wirt und sagte: »Pflege den Verwundeten! Wenn es mehr kostet, werde ich es dir geben, wenn ich wiederkomme.« Was meinst du: Wer von den dreien ist dem Mann, der von den Räubern überfallen wurde, als Mitmensch begegnet?« Der Schriftgelehrte antwortete: »Der Mitleid hatte und sich um ihn gekümmert hat.« Da sagte Jesus zu ihm: »Dann geh und mach es ebenso.«

*Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Amen.*

### WALDFISCHBACH: GLAUBENSBEKENNTNIS

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde. Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

### LIED: »SO JEMAND SPRICHT: ICH LIEBE GOTT« (EG 412)

1. So jemand spricht: »Ich liebe Gott«, und hasst doch seine Brüder, der treibt mit Gottes Wahrheit Spott und reißt sie ganz darnieder. Gott ist die Lieb und will, dass ich den Nächsten liebe gleich als mich.
2. Wer dieser Erde Güter hat und sieht die Brüder leiden und macht die Hungrigen nicht satt, lässt Nackende nicht kleiden, der ist ein Feind der ersten Pflicht und hat die Liebe Gottes nicht.
7. Was ich den Armen hier getan, dem kleinsten auch von diesen, das sieht er, mein Erlöser, an, als hätt ich's ihm erwiesen. Und ich, ich sollt ein Mensch noch sein und Gott in Brüdern nicht erfreun?

### PREDIGT ZU 1. MOSE 4, 1-16A (PFR. D. SCHILLING-SCHÖN, GOSECK)

*Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da war und der da ist und der da kommt. Amen. Herr, gib uns ein Herz für dein Wort und ein Wort für unser Herz. Amen.*

Still steht Abel im Schatten der großen Scheune. Die Sonne senkt sich langsam herab, alles liegt im erwartungsvollen Zwielficht. Ein verspätetes Tier sucht noch schnell den schützenden Stall auf. Da kommen sie, zwei große Gestalten, der eine

älter der andere jung. Lachend schlägt der Alte dem Jungen auf den Rücken und sagt: den Rest des Feldes schaffen wir morgen. Sie drücken sich und gehen ins Haus. Warm scheint das Licht aus der Stube. Gedämpft hört Abel die Stimme der Mutter: na meine Männer, seid ihr wieder da! Dann können wir ja mit dem Essen beginnen. Fast riechen kann Abel den Duft des Brotes, den warmen Geschmack fühlt er auf der Zunge. Durch das Fenster sieht er wie sich die Männer die Jacken ausziehen, wie sie sich die starken Hände waschen und sich polternd zu Tisch setzen. Die Mutter setzt ihnen die vollen Schüsseln vor. Langsam verlischt das letzte Licht der Sonne und Abel steht im Dunkel, eine kleine zarte Gestalt, schamvoll an die Mauer gedrückt wartet er, daß ihn jemand ruft, nach ihm fragt oder vermißt. Aber er wird vergeblich warten denn auch ohne ihn sind sie vollzählig. Eine Familie die ihn nicht braucht. Stille Trauer steigt auf in ihm und drückt ihm in der Kehle. Wo gehöre ich hin? Warum bin ich auf der Welt, wer wartet auf mich?

*Adam schlief mit seiner Frau Eva. Sie wurde schwanger und brachte Kain zur Welt. Da sagte sie: »Mithilfe des Herrn habe ich einen Sohn bekommen.« Danach brachte sie seinen Bruder Abel zur Welt. Abel wurde Hirte und Kain wurde Ackerbauer.*

Geboren wurde ich als zweiter Sohn. Mein Bruder ist nur wenig älter als ich, aber ähnlich sind wir einander kaum. Er, der Kämpfer und Mann – dagegen bin ich Luft. Von klein auf war Kain der Liebling der Eltern. Er ist eben viel tüchtiger und fleißiger als ich. Kain legte den Garten an. Kain versuchte welche Pflanzen den größttern Ertrag brächten. Kain bestellte die ersten Felder und baute das Haus und den Hof mit dem Vater auf. Stolz begrüßte unsere Mutter am Abend: Kain und Adam – meine Männer! Ihr seid so fleißig. Ich stehe seitab. Mir fiel nie etwas zu. Ich bin eben weder stark noch geschickt. Ich habe mich für die Viehzucht entschieden. Heute verlor ich ein gutes Tier. Ich kann nichts beitragen zum Leben. Wie soll ich mit leeren Händen an den Tisch der Eltern treten? Wie soll ich es ertragen, dass sie mich nicht einmal bemerken? Für sie bin ich Luft, ein Nichts. Abel eben.

Voller Zweifel steht er noch eine Weile im Dunkel. Ringt um seine Würde, aber der Hunger treibt ihn. Langsam Schritt für Schritt nähert er sich dem Haus der Treppe der Tür. Warm schlägt ihm die Luft entgegen. Die Köpfe der Familie aber bleiben gesenkt über dem Brot des Abends. Keiner der schaut, keiner der fragt, keiner der den Teller für Abel zurechtrückt. Er ist nur Luft, nicht gesehen, nicht gebraucht, eben Abel.

Am nächsten Morgen machen sich die Männer auf. Jeder geht seinem Beruf nach. Kain und Adam der Arbeit auf Feld und Hof, Abel dem Hirtenamt in Wald und Flur. Als der Abend wiederum naht, versammelt sich die Familie um zu opfern. Sie bauen die Gaben auf- reichlich denn sie sind eine fromme Familie und lieben Gott. Sie wissen wir hängen an seiner Gnade, wir brauchen die Wiederkehr von Sommer und Winter, von Regen und Sonne, die Gott in der Hand hat.

*Eines Tages brachte Kain dem Herrn von dem Ertrag seines Feldes eine Opfergabe dar. Auch Abel brachte ein Opfer dar: die erstgeborenen Tiere seiner Herde und ihr Fett. Der Herr schaute wohlwollend auf Abel und sein Opfer. Doch Kain und sein Opfer schaute er*

*nicht wohlwollend an. Da packte Kain der Zorn, und er blickte finster zu Boden.*

Nur auf den Boden kann Kain starren, die Muskeln seines Körpers verkrampfen sich, die Zähne knirschen. Die Wut läßt ihn erbleichen und sein Herz rasen. Schwindlig ist ihm er schwankt und versucht Haltung zu finden. Wie durch einen Schleier nimmt er seine Eltern wahr. Wie ein Riese aber steht sein Bruder Abel vor seinen Augen. Er freut sich und schichtet immer neues Opfergut auf seinen hoch flammenden Altar. Er hüpfet und ruft laut: Seht! Gott hat mein Opfer angesehen. Seht, wie sehr Gott mich liebt. Der Geruch des gebrateten Fleisches hüllt den Hof ein. Die Sonne wird verdeckt von Rauch und Flammen. Es beißt in den Augen und läßt Tränen aufsteigen.

Solch ein Opferfeuer hat die Welt noch nicht gesehen. Glaube, Liebe und die Hoffnung auf eine gute Zukunft spricht es aus. Wessen Opfer so angenommen wird, der braucht sich nicht zu sorgen. Er ist ein Liebling Gottes, egal was die Menschen über ihn sagen.

Kain starrt vor sich hin. Vor seinem inneren Auge sieht er die Arbeit des letzten Jahres. Voller Kunst hat er die Felder bestellt. Die Gräben mit Wasser geflutet. Mit reichen Wagen fuhr er die Ernte ein und sah den Stolz und die Freude in den Augen der Eltern. Ein Gewinner ist er, ein Macher. Die Leute grüßen ihn von weit her und fragen ihn um Rat. Er sieht in die Augen der Mutter. Eva schaut ihn an voller Enttäuschung und auch Mitleid. Kain wendet sich ab und geht ins Haus. Er will nur weg hier. Nur allein sein. Aber die Stimmen in seinem Kopf wird er nicht los.

*Der Herr fragte Kain: »Warum bist du so zornig, und warum blickst du zu Boden? Ist es nicht so: Wenn du Gutes planst, kannst du den Blick frei erheben. Hast du jedoch nichts Gutes im Sinn, dann lauert die Sünde an der Tür. Sie lockt dich, aber du darfst ihr nicht nachgeben!«*

Abel freut sich. Endlich wird auch er anerkannt. Nicht von den Eltern, nicht von der Gesellschaft, aber von Gott. Die Freude spannt seinen Brustkorb, läßt ihn jauchzen und springen. Alles ist leicht an so einem Tag. Selbst die Mutter steht da und schaut staunend zu ihm. Er hat es geschafft. Kain der Bruder ist nicht zu sehen. Schade, denn gerne würde Abel sein Gesicht sehen und die Freude mit ihm teilen.

Da öffnet sich die Tür des Hauses und Kain erscheint. Er schaut zu ihm hin, winkt Abel heran. Endlich! Er sieht mich, er will mit mir sprechen, Kain, der große Bruder. Es ist mein Tag. Kain will endlich etwas von mir. Ich bin nicht mehr Luft, ein Verlierer – sondern Kain ruft mich.

Schnell durchmisst sein Schritt die Weite des Hofes. Nun stehen sie voreinander. Der große starke Kain und der kleinere Abel. Die Freude ließ Abel größer werden und senkte Kains Schultern. Sie sind einander nahe wie noch nie. Drängend blickt Kain in Abels Augen:

*Kain sagte zu seinem Bruder Abel: »Lass uns aufs Feld gehen!« Als sie auf dem Feld waren, fiel Kain über seinen Bruder Abel her und erschlug ihn.*

Weg ist er, der kleine Gernegroß. Nun steht meinem Glück nichts mehr im Weg. Es

war viel leichter, ihn vom Hof wegzulocken, als gedacht. Ein Schlag genügte und er war weg. Aber das Blut... das Blut überzieht den Acker, dringt ein die Erde färbt sich immer tiefer. Es schreit zum Himmel.

Langsam geht Kain zurück, es ist nicht weit bis zum Hof der Eltern. Aber er geht langsam. Wie im Bann. Plötzlich wird er müde und fühlt die innere Leere. Ist nun alles gut, ist er nun befreit? Nein nichts ist gut und er fühlt eine Last auf den Schultern wie noch nie. Sein Blick fasst gerade den nächsten Schritt. Wie im Traum erreicht er den Hof der Eltern. Öffnet die Tür und setzt sich an den Tisch. Kein Wort sagt die Mutter, fragt nichts, sieht ihn nicht an. Wortlos nimmt er sich den Teller und würgt an seinem Abendmahl. Die Stimme in ihm lässt ihm keine Ruhe. Er steht auf, die Tür fällt ins Schloss. Die Stimmen verfolgen ihn:

*Da sagte der Herr zu Kain: »Wo ist dein Bruder Abel?« Kain antwortete: »Das weiß ich nicht. Bin ich dazu da, auf meinen Bruder achtzugeben?« Der Herr entgegnete ihm: »Was hast du getan? Das Blut deines Bruders schreit vom Ackerboden zu mir.*

Gott sieht Kain, wie er Abel gesehen hatte. Sie sind seine Zukunft, sein Volk, seine Kinder. Gott sah Abel in seiner Not. Allein ist er und ohne Lebensmut: ein Nichts, sagen die, die doch seine Familie sind.

Gott sieht die Tat des Kain. Was kann Gott tun? Was ist die Strafe für den Mord des Bruders? Gott sieht die Menschen in ihren falschen Entscheidungen die Mutter die den einen vorzieht und den anderen vergißt, den Vater, der seine Frau kaum ansieht, weil er durch ihren Fehler alles verlor. Er sieht den Bruder, der einen falschen Weg einschlägt und den Blick nicht mehr zum Himmel erhebt, sondern den dunklen Mächten verfällt. Gott sieht die Menschen, denn es sind seine Menschen. Wir sind es, seine Kinder. Und Gott leitet seine Menschen:

*Verflucht sollst du sein, verbannt vom Ackerboden, den deine Hand mit seinem Blut getränkt hat! Wenn du ihn bearbeitest, wird er dir künftig keinen Ertrag mehr bringen. Du wirst ein heimatloser Flüchtling sein und von Ort zu Ort ziehen.«*

*Kain erwiderte dem Herrn: »Die Strafe ist zu schwer für mich. Du verjagst mich jetzt vom Ackerland und verbannst mich aus deiner Gegenwart. Als heimatloser Flüchtling muss ich von Ort zu Ort ziehen. Jeder, dem ich begegne, kann mich erschlagen.« Der Herr antwortete: »Das soll nicht geschehen! Wer Kain tötet, an dem soll es siebenfach gerächt werden.« Der Herr machte ein Zeichen an Kain. Niemand, der ihm begegnete, durfte ihn töten.*

Nun reden sie wieder. Kain, der so lange schwieg, findet Worte. Kain, den Gott schon verloren glaubte, kehrt um und betet, bittet, sucht Hilfe bei Gott. Ihre Geschichte geht weiter. Kain wendet sich zu Gott und Gott hört – er ist nicht Luft für ihn. Nicht verworfen, sondern von Gott geliebt. Trotz allem. So findet Kain neues Leben und eine Zukunft. Sein Weg führt nicht nach Eden, das Paradies ist ihm verloren. Doch er geht ins Licht, ins Licht der Liebe Gottes.

*Kain zog fort, weg vom Herrn, und ließ sich im Land Nod nieder. Das liegt östlich des Gartens Eden.*

Wenn ich die Geschichte Evas bedenke, dann frage ich mich, wo vergesse ich Menschen, halte sie nicht für wichtig, so wie es Eva mit ihrem Sohn tut? Oft gehe ich an anderen vorbei ohne sie anzusehen als wären sie Luft.

Wenn ich die Geschichte Kains höre, dann frage ich mich: Wann verachte ich Menschen, weil sie nicht so viel leisten? Wo bin ich hochmütig und stolz auf meine Leistung? Wo erfüllt mich Neid und Wut, wenn andere Erfolg haben?

Wenn ich die Geschichte Abels höre dann frage ich mich: traue ich mir zu wenig zu? Stehe ich im Dunkel ohne Hoffnung? Fehlt mir manchmal die Gewissheit: Gott liebt mich, auch wenn mir wenig gelingt? Wo traue ich mir zu wenig zu?

Wenn ich die Geschichte Gottes mit uns Menschen höre, dann merke ich, wie sehr uns Gott liebt, wie sehr er sich freut, wenn wir umkehren und wieder mit ihm reden.

Wenn ich an Gottes Geschichte mit Kain und Abel denke, dann finde ich Vertrauen, neu anzufangen und jeden Tag im neuen Licht zu sehen. So will ich in die neue Woche gehen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als unsre Vernunft, der halte unsren Verstand wach und unsre Hoffnung groß und stärke unsre Liebe. Amen.*

#### LIED: »MIR IST ERBARMUNG WIDERFAHREN« (EG 355)

1. Mir ist Erbarmung widerfahren, Erbarmung, deren ich nicht wert; das zähl ich zu dem Wunderbaren, mein stolzes Herz hat's nie begehrt. Nun weiß ich das und bin erfreut und rühme die Barmherzigkeit.

2. Ich hatte nichts als Zorn verdient und soll bei Gott in Gnaden sein; Gott hat mich mit sich selbst versühnet und macht durchs Blut des Sohns mich rein. Wo kam dies her, warum geschieht's? Erbarmung ist's und weiter nichts.

5. Gott, der du reich bist an Erbarmen, reiße dein Erbarmen nicht von mir und führe durch den Tod mich Armen durch meines Heilands Tod zu dir; da bin ich ewig recht erfreut und rühme die Barmherzigkeit.

#### FÜRBITTGE BET

Herr wir kommen zu dir und bitten dich um deine Hilfe. Wir haben Angst vor der dunklen Gewalt in uns und um uns, vor dem Schrei, wenn ein Mensch des Menschen Wolf wird. So bitten wir dich, um unsere Verwandlung im Namen Jesu Christi zu solchen, die Frieden schaffen und dir nah sind. Wir rufen: „Wende das Böse...“

Wir bitten dich angesichts bitterer Not in der unerbittlichen Welt: Unterbrich die Logik, dass auf einen Schlag der andere folgt, dass auf Gewalt die Gewalttat antwortet, dass die Rache auf den Fuß folgt, wir rufen: „Wende das Böse...“

Wir bitten dich: Greif ins Rad der Geschichte, wo auf Krieg der Hunger und auf Hunger der Krieg folgt, wo Schuld sich fortpflanzt wie ein Virus, wo Menschen einander zur Bedrohung werden, wo Terror und Fanatismus, Gewinnsucht und Profitstreben stärker sind als die Sehnsucht der vielen nach Frieden. Wir rufen: „Wende das Böse.“ Wir bitten dich: Löse die ehernen Strukturen auf in denen die Sprachlosen sprachlos bleiben, in denen die Etablierten bewahren, was ihnen nutzt, in denen die Rücksichtslosen den größten Erfolg haben und die Feigen sich bereichern, in denen die

Schwächsten immer nur verlieren können, wir rufen: „Wende das Böse.“  
Wir bitten dich um das Wunder deiner Gnade, dass Kranke Heilung und Sterbende Leben finden, dass Hass verfliegt wie der Tau in der Morgensonne, dass Verblendete Einsicht erfahren, dass in Selbstsucht und der Gier nach mehr und mehr deine Stille aufscheint. Wir rufen: „Wende das Böse.“

## VATERUNSER

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

## MITTEILUNGEN

Nächste Gottesdienste: **Sonntag, 5. September 2021**

9:30 Uhr Gottesdienst mit Taufe in Burgalben

11:00 Uhr Gottesdienst in Waldfischbach

Dienstag, 31.8.2021, 19 Uhr Taizegebet in der Kath. Kirche Heltersberg

Samstag, 11.9. 2021, 17 Uhr Waldfischbach / 19 Uhr Burgalben: Konzert mit Dobrin Stanislawow. Eintritt frei, um Anmeldung und Spenden wird gebeten.

Das Opfergeld für diesen Gottesdienst ist bestimmt für die eigene Gemeinde.

Gott segne die Geber und die Gaben.

## LIED: »ABEND WARD, BALD KOMMT DIE NACHT« (EG 487)

1. Abend ward, bald kommt die Nacht, schlafen geht die Welt; denn sie weiß, es ist die Wacht über ihr bestellt.
2. Einer wacht und trägt allein ihre Müh und Plag, der lässt keinen einsam sein, weder Nacht noch Tag.
3. Jesu Christ, mein Hort und Halt, dein gedenk ich nun, tu mit Bitten dir Gewalt: Bleib bei meinem Ruhn.
4. Wenn dein Aug ob meinem wacht, wenn dein Trost mir frommt, weiß ich, dass auf gute Nacht guter Morgen kommt.

## SEGEN

Der Herr segne euch und behüte euch. Er lasse sein Angesicht über euch leuchten und sei euch gnädig. Er erhebe sein Angesicht über euch und gebe euch Frieden.

*Amen, amen, amen.*

## QUELLENANGABEN

Liedtexte entstammen dem EG, Bibeltexte der Basisbibel. V.i.S.d.P.: Pfr. D. Gippner, Friedhofstraße 12, 67714 Waldfischbach-Burgalben